

Die Armut – Fluch oder Segen?

Theologische Entscheidungen zwischen Armutsideal und Daseinskampf

HANS MARTIN MÜLLER

The article debates on the concept of poverty, trying to emphasize its theological meanings from a Christian perspective. Discussing in its first part the notion of poverty and its theoretical classifications, in its second part the article evaluates poverty from an ethical-religious point of view, showing some practical theological consequences. In its last part the article considers the relationship between poverty and human dignity from the Christian view, starting from the concept of imago Dei and emphasizing love as the main determinant in the fight against poverty.

Keywords: *ambivalent poverty, relative poverty, elementary poverty, structural poverty, inhibition of love, providence, forgiveness of sins, love*

Einleitende Bemerkungen: Ambivalenz und Relativität des Begriffs „Armut“

Der Kampf gegen die Armut ist uns in diesen Jahrzehnten so selbstverständlich geworden, dass wir häufig vergessen, dass in vergangenen Jahrhunderten die Armut auch vielfach gepriesen und den Menschen als ideale Lebensform vorgestellt worden ist. Erst die Propagierung alternativer Lebensformen in den reichen Gesellschaften des Westens hat uns wieder darauf aufmerksam gemacht, wie zwiespältig Armut und Reichtum in der Menschheitsgeschichte bewertet worden ist. Wenn heute die Bekämpfung der Armut in den Mittelpunkt des kirchlichen Interesses an Sozialpolitik und der diakonischen Bemühungen in unserer Gesellschaft getreten ist, so müssen wir uns dabei klarmachen, dass wir in Westeuropa nicht arm, sondern reich sind. Dass dies Faktum unsere Sicht der Dinge maßgeblich beeinflusst, kann uns ein russisches Sprichwort verdeutlichen: „Der Satte kann den Hungrigen nicht verstehen“.¹ Das gleiche gilt aber auch umgekehrt. Und so müssen wir uns darauf gefasst machen, dass uns sowohl die emphatische Entrüstung über die Tatsache der Armut wie ihre Stilisierung zum Lebensideal als Heuchelei ausgelegt wird.

Die *ambivalente Bewertung* der Armut – dass man sie einmal als Fluch, ein andermal als Segen verstehen möchte – ist also zunächst eine Frage der Perspektive: Je nachdem ob ich reich oder arm bin, fällt meine Bewertung der Armut verschieden aus. Aber auch damit herrscht noch keine Eindeutigkeit:

¹ Zit. von Helmut Flender in *Diakonie. Jahrbuch des Diakonischen Werkes*, Jg. 1980/81, S. 17.